

Bayers Lust auf die Weltmacht

Leverkusener Konzern erhöht Angebot für US-Saatgut- und Pestizidmulti Monsanto

Die Monopolisierung in der Agrarchemiebranche nimmt Fahrt auf. Derzeit hat sich das Management des deutschen Bayer-Konzerns vorgenommen, weltgrößter Verkäufer von Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmitteln zu werden. Am Freitag teilte die Unternehmensführung mit, man habe das Übernahmeangebot für den US-Saatgut- und Pestizidmulti Monsanto von 55 auf 57 Milliarden Euro (64 Milliarden US-Dollar) erhöht. Vor Veröffentlichung der ersten Offerte (siehe *jW* vom 21.5.) hatten Börsenexperten lediglich mit 40 Milliarden Euro gerechnet. Das neue Angebot liegt um 40 Prozent über dem Kurs der Monsanto-Aktie am Tag, bevor die Übernahmepläne von Bayer bekannt wurden.

Bayer betonte, die Aufstockung sei möglich geworden, nachdem man in vertraulichen Gesprächen mit der Unternehmensführung in St. Louis (Texas) zusätzliche Informationen erhalten habe. Er sei überzeugt, dass sie »für die Monsanto-Aktionäre hoch attraktiv« sei, sagte Werner Baumann, Chef der Aktiengesellschaft, am Freitag in Leverkusen. Zugleich zeigte er sich überzeugt, dass die Fusion nicht an den Kartellbehörden scheitern werde, da sich beide Unternehmen bei Produkten und geographischer Präsenz ergänzten. Nach Angaben von Bayer ist das neue Angebot am 1. Juli mündlich und am 9. Juli auch schriftlich übermittelt worden. Das US-Unternehmen kündigte an, diese Offerte zu prüfen.

Die Nervosität dürfte in Leverkusen zugenommen haben, nachdem Monsanto kürzlich Gespräche mit dem Bayer-Konkurrenten BASF geführt hat, bei denen es um eine Kombination der jeweiligen Agrarchemiesparten ging. Die US-Amerikaner prüften verschiedene Transaktionen einschließlich der Übernahme des BASF-Agrochemiegeschäfts, hatte die Nachrichtenagentur *Bloomberg* vergangenen Mittwoch berichtet. Fachleute gehen davon aus, dass das neue Bayer-Angebot nicht

ausreicht, um Monsanto zu »ködern«.

Dass man in St. Louis über Kooperationen mit der Konkurrenz nachdenken muss, steht aber außer Frage. Denn die Nummer eins auf dem globalen Saatgutmarkt hat für das vergangene Geschäftsquartal einen Gewinneinbruch um gut 37 Prozent ausgewiesen.

Monsanto steht seit Jahren wegen seiner gentechnisch veränderten Produkte und wegen aggressiver Geschäftspraktiken gegenüber Landwirten in der Kritik. Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen machen zudem auf eine massive Verringerung der Artenvielfalt auf Flächen aufmerksam, auf denen das von Monsanto entwickelte Unkrautgift Glyphosat in großen Mengen eingesetzt wird. Insbesondere in Südamerika häufen sich wegen des enormen Pestizideinsatzes auf Gensoja- oder -maisflächen schwere Gesundheitsschäden bei Anwohnern. (dpa/Reuters/jW)

<http://www.jungewelt.de/2016/07-18/022.php>